

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **5 (1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

rektor E. Taminelli in Bellinzona in den Vorstand gewählt. Die im Jahresbericht 1929 von Zentralsekretär Dr. J. Frei (Zürich) begründete Stellungnahme des Techniker-Verbandes für vermehrte Stärkung des Ansehens des Technikers im Berufsleben wurde einstimmig gutgeheissen. Anschliessend an die geschäftlichen Verhandlungen fanden technische Exkursionen statt.

Die 14. Generalversammlung des Verbandes, die am Sonntag vormittag in der Mustermesse zusammentrat genehmigte einstimmig die von der Delegiertenversammlung vorgeschlagenen Anträge und Wahlen und hörte dann einen Vortrag an von Professor Dr. F. Mangold (Basel) über «Die wirtschaftliche Bedeutung der Veränderung von Stand und Bewegung der Schweizerischen Bevölkerung», in welchem der Vortragende die verschiedenen Wechselbeziehungen zwischen Volkswirtschaft und Bevölkerungsbewegung behandelte.

Im Anschluss an diese Generalversammlung fand das offizielle Bankett statt, das eingerahmt und verschönt wurde durch zahlreiche von der Sektion Basel des Schweizerischen Technikerverbandes veranlasste Musik-, Tanz- und andere Darbietungen.

Der Vizepräsident des Zentralvorstandes Furrer (Zürich), der in gewandter Weise das Tagespräsidium führte, hielt eine kurze Begrüssungsansprache, worauf namens der baselstädtischen Regierung Regierungsrat Dr. A. Brenner den Gruss der baselstädtischen Behörden entbot und auf die Bedeutung der Techniker im schweizerischen Wirtschaftsleben hinwies. Zentralpräsident Fritz Huber, verdankte dann seinerseits die herzlichen Worte des Vertreters der baselstädtischen Behörden. Weiter sprachen verschiedene Vertreter von Behörden und der Technikerschaft. Doch speziellen Dank für das hübsche Buch «Befreites Wohnen», (Verlag Orell Füssli), das jedem Teilnehmer an dieser Tagung, über der ein glücklicher Stern stand, überreicht wurde.

Elektrische Briefkästen

Die Oberpostdirektion Köln hat einen elektrischen Hausbriefkasten zugelassen und befürwortet, der in letzter Zeit probeweise eingeführt wurde. Der Kasten verbindet durch eine elektrische Leitung den Hauseingang mit der Wohnung, in der sich wiederum ein anderer Kasten befindet, um einen erfolgten Briefeinwurf anzumelden. Die Bewegung der Briefklappe im Hauseingang löst einen Kontakt aus, worauf in der Wohnung ein Licht erscheint und eine filmartige Reklamerolle hinter einem Glasfensterchen im zweiten Kasten zu laufen beginnt. Gleichzeitig ertönt ein in der Wohnung gut vernehmbarer Summton. Der Apparat bleibt auch in dunklen Hausfluren und Räumen bei Tag und Nacht, selbst wenn der Briefträger eine Anmeldung durch Klingelzeichen unterlassen hat, wirksam. Die Stromkosten für den Apparat sind so gering, dass sie kaum eine Rolle spielen. Die durch die Kästen angestrebte Verkürzung des Arbeitsweges der Briefträger soll eine häufigere und schnellere Zustellung der Postsendungen ermöglichen.

Pfandbrief

In der Juni-Session 1950 der Bundesversammlung hat der Nationalrat die Gesetzesvorlage über den schweizerischen Pfandbrief endgültig erledigt, indem er zur Erledigung der bestehenden Differenzen dem Beschluss des Ständerates zustimmte. Damit ist das Bundesgesetz genehmigt. Seine Durchführung mit der Einrichtung der zwei Pfandbriefzentralen wird nun in nächster Zeit an Hand genommen werden. Es ist zu hoffen, dass die Zentralen ihre Tätigkeit bald eröffnen werden, damit die Lage auf dem Geldmarkt, die gegenwärtig für die Aufnahme niedrig verzinslicher, langfristiger Gelder günstig ist, noch ausgenutzt werden kann.

(Vgl. im übrigen die Ausführungen über den Pfandbrief in No. 6 unserer Zeitschrift vom Juni 1950).

Obligator. Wohnungsnachweis

Der Grosse Stadtrat Zürich hat sich am 18. Juni 1950 ohne Gegenantrag für den Erlass einer städtischen Verordnung über den amtlichen Wohnungsnachweis mit obligatorischer Meldepflicht für alle leerstehenden Wohnungen ausgesprochen. (Vgl. den Artikel in Nr. 5 unserer Zeitschrift vom Mai 1950). Der Stadtrat hat nun noch die Vorschriften für die Durchführung aufzustellen und den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens zu bestimmen.

Ein Wettbewerb der Woba

Die Schweizerische Wohnungsausstellung in Basel eröffnet unter Schweizer-Architekten und Kunstgewerblern einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für: eine Zweizimmerwohnung, bestehend in einem Schlafzimmer und einem kombinierten Ess- und Wohnzimmer, und für eine Dreizimmerwohnung, bestehend in einem Schlafzimmer, Esszimmer und Wohnzimmer. Es sollen die Entwürfe für beide Wohnungen im Masstab 1 : 10 komplett eingerichtet werden. Dieselben können schwarz-weiss oder farbig ausgeführt sein. Ein Schaubild ist nicht erwünscht. Es ist ein Hauptaugenmerk darauf zu richten, dass die Möbel unter Verwendung der modernsten Maschinen und Techniken ausgeführt werden können. Die Kosten der Ausführung sollen für die Zweizimmerwohnung den Preis von 1000 bis 1400 Fr. per Zimmer nicht übersteigen. Für die Dreizimmerwohnung soll ein Preis von 1400 bis 1800 Fr. massgebend sein.

Das Preisgericht von fünf Mitgliedern besteht aus den Herren Emil Bercher, Architekt, Basel; H. Herter, Stadtbaumeister, Zürich; Willy Schramm, in Firma Schubert und Schramm, Uttwil; Adolf S. Schneck, Prof. Architekt, Stuttgart; C. Studach, Delegierter des Verbandes schweizer. Tapezierer und Möbelgeschäfte, St. Gallen; Ersatzleute: Hermann Baur, Architekt, Basel, Prof. de Praetere, Zürich.

Für die Prämierung steht dem Preisgericht die Summe von 5000 Fr. zur Verfügung, die voll zur Verteilung gelangt. Die Entwürfe sind am 31. Juli 1950 an die Schweizerische Wohnungsausstellung kostenlos einzureichen und zwar mit einem Kennwort und der Aufschrift: «Möbelwettbewerb» versehen. Während der Dauer der Ausstellung soll die Möglichkeit bestehen, dass Interessenten sowohl die prämierten als auch die nicht prämierten Entwürfe erwerben. Die Ausstellungsleitung wird sich bemühen, den Verkauf der Entwürfe zu vermitteln.

BEHÖRDLICHE MASSNAHMEN

Ein Bundes-Wohnbaukredit für Genf! Der Bundesrat hat beschlossen, der Genfer Immobiliengesellschaft einen Hypothekarkredit von 5½ Millionen Fr. zu 4½ Prozent auf 8 Jahre zu bewilligen, sichergestellt durch hypothekarische Belastung von bereits erstellten Wohnbauten der Gesellschaft. Es handelt sich um eine Massnahme, die bestimmt ist, die dringend nötige weitere Sanierung der unerfreulichen Wohnungsverhältnisse gewisser Genfer Quartiere zu fördern. Die Gewährung eines Bundesdarlehens für diesen Zweck entspringt speziell der Rücksicht auf Genf in dessen Eigenschaft als Völkerbundsstadt. Die gesetzliche Befugnis des Bundesrates zu Darlehen vorliegender Art ist gegeben im Bundesgesetz betreffend die Anlage eidgenössischer Staatsgelder, das wenigstens in Ausnahmefällen auch Darlehen an Private vorsieht.

HOF UND GARTEN

Arbeiten für den Juli

Die mit Früchten schwer beladenen Aeste der Obstbäume bedürfen der Stützen, damit sie nicht abbrechen oder vom Sturm losgerissen werden. —

Am Spalierobst wird regelmässig entspißt; auch muss fleissig geheftet werden. — Fallobst muss täglich geerntet werden. — Pfirsiche werden erst gepflückt, wenn sie durch Duft und Farbe die Reife anzeigen. — Die Erdbeeren werden entrankt und durch kräftige Ausläufer vermehrt. —

Gepflanzt werden bis Mitte Juli: Rosenkohl Wirsing, Sellerie, den ganzen Juli: Kohlrabi, Salat, — Goldlack, Stiefmütterchen und Vergissmeinnicht sind auszusäen. — Einfassungen und Hecken werden beschnitten. —

Topfpflanzen immer gründlich giessen. —

ZEITSCHRIFTEN

Velhagen & Klasings Monatshefte.

Hanns Johst, Fred Hildenbrandt, Robert Neumann, Georg Wasner, Ruth Schaumann bestreiten den literarischen Teil des Juliheftes von Velhagen & Klasings Monatsheften. Dem süddeutschen Maler Albert Hauelsen widmet Dr. Ludwig Moser eine kleine Monographie in diesem Heft, durch farbige Wiedergaben von Werken des Künstlers trefflich unterstützt. Von prächtiger Wirkung ist der Schmetterlingsaufsatz, «Das Geheimnis der fliegenden Blüte», der von Wilhelm Bölsche stammt. Das Heft vermittelt trotz seinem gediegenen Inhalt eine gewisse Ferienfreude und erfrischende Fröhlichkeit. Dazu tragen auch die zahlreichen Kunstbeilagen bei, die das Juliheft enthält.

Neue Hauswirtschaft. Eine Monatsschrift für Reform des Hauswesens. Herausgegeben von Dr. Erna Meyer, München. K. Thienemanns Verlag, Abteilung Neue Hauswirtschaft, Stuttgart. Preis im Vierteljahr RM 2.—, Einzelheft 75 Pfg. + Zustellgebühr.

Wie sehr der Hausfrauenberuf heute eigentlich ein Beruf ist, bei dem es auf gute Ausbildung und vielleicht noch mehr auf dauernde Weiterbildung ankommt, zeigt dieses Fachblatt der Hausfrau immer wieder. Die Frau, die etwas weiter über dem täglichen Kleinkram stehen, die Zeit für sich, für ihre Kinder, für das geistige Mitleben des Mannes haben will, muss heutzutage ihren Hausstand sehr gut organisieren und alle Arbeiten vorher wohl durchdenken und geschickt einteilen. Es ist klar, dass sie dadurch ganz von selbst mit technischen und allgemein volkswirtschaftlichen Fragen, die ihre sehr starke Wirkung bis in ihr Reich erstrecken, viel in Berührung kommt. Und da erfüllt diese Zeitschrift mit jeder ihrer Nummern wirklich eine hervorragende Aufgabe. Ihr Studium bringt Anregung und Gewinn!

Westermanns Monatshefte. Illustrierte Zeitschrift. Verlag G. Westermann, Braunschweig. 74. Jahrgang.

Die ausserordentlich reichhaltigen Hefte vermögen einem jeden Leser etwas zu bieten, das ihn fesselt, unterhält und belehrt. Von Ländern und Völkern, wie Holland, Rheinlandschaft, Harz, Oberammergau, Wachau, von Kunst und Künstlern, von Reisen, Sport und Mode, von Wissenschaft, Erziehung und Literatur berichten sie in stets interessanter Weise, stets reich illustriert, künstlerisch wertvoll ausgestattet, jedes Heft eine neue Ueberraschung.

«Wohnen und Bauen», herausgegeben vom Internationalen Verband für Wohnungswesen. Frankfurt a. M., Hansa-Allee 27. Zweites Heft März-April 1950, drittes Heft Mai-Juni 1950.

Die Zeitschrift bringt ausgezeichnet orientierende Artikel über die Bautätigkeit in Wien, England, Amerika, über die Bauvorschriften von New York und von Berlin und über die Bausparbewegung in England, Amerika und Deutschland. Die Lektüre kann bestens empfohlen werden.

«Gartenstadt», Deutsche Gartenstadtgesellschaft, Berlin W. 55, Flottwellstr. 2.

Soeben erscheint das Heft 1 bis 5 des neuen Jahrganges, das vor allem den Vortrag von Prof. Dr. Franz Oppenheimer «Gartenstadt und Landsiedlung in ihrem Zusammenhang» und ferner eine bodenwirtschaftliche Kritik des geplanten Städtebaugesetzes von Leberecht Migge enthält. Wichtig ist der Aufsatz «Das Problem der Kleinwohnungen, seine wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung» von Architekt Baurat Alex. Klein, auf den wir noch zurückkommen werden. Ferner enthält es von Bernhard Kampffmeyer einen Aufsatz über die merkwürdig schnelle und siedlungspolitisch höchst interessante Entwicklung der holländischen Kleinstadt Eindhoven.

LITERATUR

Die Wohnung für das Existenzminimum. Herausgeber: Internationale Kongresse für neues Bauen und Städt. Hochbauamt Frankfurt a. M. Verlag: Englert & Schlosser in Frankfurt a. M. Preis: kart. Mk. 7.50.

Die «Wohnung für das Existenzminimum» bildet, besonders im Ausland, heute ein viel diskutiertes Problem, wie innert wirtschaftlichen Grenzen jeder Familie eine ausreichende Wohnung bereitet werden könne. Eine Vereinigung von Architekten neuerer Richtung hat in Verbindung mit dem städt. Hochbauamt Frankfurt a. M. eine wertvolle Vergleichsarbeit geleistet durch Publikation von 100 Grundrissen dieser Art von Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern aus allen wichtigen Staaten. Diese Grundrisse werden in einer Wanderausstellung in allen grossen Städten gezeigt; sie waren auch in Basel und Zürich zu sehen. Im vorliegenden Werk sind sie veröffentlicht und mit einem dreisprachigen erläuternden Text versehen. Die Arbeit ist sehr wertvoll; ein sorgfältiges Studium ist wünschbar für Genossenschaftsarchitekten und -Vorstände, weil sie eine Uebersicht über den heutigen Stand der Grundrissgestaltung für die kleine Wohnung gibt.

Der Grosse Brockhaus, Bd. 4 (Chi-Dob) (824 Seiten, Preis in Ganzleinen GM. 26.—, bei Umtausch eines alten Lexikons GM. 25.50).

Es ist erfreulich, immer wieder feststellen zu können, dass unsere Schweizer Verhältnisse gleichwertig mit denen des Deutschen Reiches behandelt werden. Man lese die juristischen Artikel nach (z. B. Dienstvertrag, Diebstahl) oder den Artikel «Deutsche Literatur in der Schweiz». Wir Schweizer haben im «Grossen Brockhaus» das moderne Nachschlagewerk, das uns auf jede Frage des Lebens eine erschöpfende Antwort gibt und dabei in weitem Masse auf die Besonderheiten unseres Landes Rücksicht nimmt.

Die Geschäftsräume der Neuland-Verlag A.-G. und von «Das Wohnen» befinden sich jetzt Stauffacherstrasse 45 (Titanhaus) Tel. S. 1544.

HAUSBESITZER ARCHITEKTEN

1098 III

verlangen Sie unsere Kollektionen in

TAPETEN · WANDSTOFFE
THEOPHIL SPÖRRI, ZÜRICH

TEL. Seinau 66.60

Wenn Sie Checks oder Kreditbriefe benötigen, steht Ihnen die

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

mit ihrem über die ganze Schweiz verbreiteten Netz von Niederlassungen zur Verfügung.